

Wittgensteiner Zeitung

Ämtliches Anzeigblatt der Stadt Laasphe,
der Aemter Banse, Grudtebrück und Wittgenstein.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Anzeigen werden die einspaltige
Zeile oder deren Raum mit 20 Pf.
berechnet; Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Nr. 38.

Fernsprecher Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 11. Mai 1918.

43. Jahrgang.

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 Absatz 4 der Verordnung für die Provinz
Westfalen habe ich folgende Frühjahrskörtermine fest-
gesetzt:

Mittwoch, den 15. Mai 1918.

Morgens 7 1/2 Uhr in Berleburg, Viehmarktplatz.
" 8 1/2 " " Schüller an Stein.
" 10 " " Girkhausen beim Wirt Florin,
" 11 1/2 " " Neustadtberg " " Koffel,
Nachm. 1 " " Langewiese " " Gerke,
" 2 " " Hageleye " " Dienst.

Donnerstag, den 16. Mai 1918.

Morgens 8 1/2 Uhr in Aue am Bahnhof,
" 10 " " Wingershausen beim Wirt Weber,
Nachm. 12 " " Birkelbach am Bahnhof,
" 12 1/2 " " Bomelsdorf beim Wirt Kaiser,
" 1 1/4 " " Birkelbach " " Bürger,
" 3 " " Birkelbach " " Vorsteher,
" 4 " " Schameber " " "

Freitag, den 17. Mai 1918.

Morgens 9 Uhr in Wunderthausen beim Wirt Frank,
" 10 " " Diebelshausen " " Dienst,
" 11 1/2 " " Alertshausen " " Venner,
Nachm. 1 " " Elhoff " " " Gg. Spies.

Die Bullenhalter dürfen unter den vorstehend ange-
gebenen Ortschaften den Ort, an dem sie vorstellen wollen,
wählen. Weitere Körtermine werden später bekannt gegeben.

Die Bullen müssen bei der Vorführung mit Nasen-
ring versehen sein, widrigenfalls sie nicht angeführt werden.
Die Bullenhalter sind überhaupt für die sichere Vorführung
verantwortlich.

Vorzuführen sind sämtliche Zuchttiere, die fernerhin
zum Decken fremder Kühe benutzt werden sollen. Die
Decktüter der bereits angeführten Bullen sind stets mit-
zubringen.

Die Besitzer der vorzuführenden Tiere haben sich vor-
her die Abstammungsnachweise der Tiere zu beschaffen, und
bei der Führung vorzulegen. Die Kommission ist befugt,
Tiere, deren Abstammungsnachweise fehlen, von der Führung
auszuschließen. Mit der Führung der Bullen ist zugleich
die Aufnahme von Kühen in das Herdbuch verbunden. An
dieser Stelle sei nochmals auf die Wichtigkeit der Eintragung
des Zuchttiers in das Herdbuch hingewiesen. Nur hinsichtlich

lich der eingetragenen Tiere kann mit Sicherheit angenommen
werden, daß sie von der Beschlagnahme und Befragung
verschont bleiben. Die Aufnahmegebühr beträgt 50 Pfg.
je Stück. Das Kennzeichnen der von eingetragenen Kühen
gefallenen, und zur Aufzucht bestimmten Kühe findet erst
im Sommer statt.

Dagegen werden bei der jetzigen Führung gleichzeitig
die Eber mit angeführt.

Ziegenböcke werden bei der Frühjahrskörung nicht
mehr angeführt.

Berleburg, den 7. Mai 1918.

Der Vorsitzende der Kommission.

Dr. Kretschmar, L. Landrat.

Bekanntmachung.

Im Laufe des Sommers ist eine erhebliche Steigerung
der Schlachtviehlieferung zu erwarten. Eine Milderung
kann nur da eintreten, wo die Rindviehbestände hohen
Zuchtwert besitzen. Dieser Wert wird nur durch Ein-
tragung ins Herdbuch ausgewiesen. Die Eintragung
liegt daher im dringendsten Interesse der Viehzüchter.

Bei der demnächstigen Frühjahrskörung könne alle
Kühe und sichtbar tragenden Kühe, die dem Zuchtziel des
Rindviehzuchtverbandes entsprechen, zur Aufnahme ins Herd-
buch vorgeführt werden. Im Laufe des Sommers wird
dann der Vereinssekretär die von eingetragenen Kühen ge-
fallenen, zur Aufzucht bestimmten Kühe feststellen und
durch Ohrmarken zeichnen. Schon jetzt wird darauf hin-
gewiesen, daß vom Herbst 1919 ab nur noch solche Kühe
angeführt werden, die durch Ohrmarken ihre Abstammung
nachweisen.

Im Interesse der Erhaltung und Förderung unserer
Rindviehzucht fordere ich daher die Viehzüchter des Kreises
dringlichst auf, alles ihrer Meinung nach geeignete Vieh
der Kommission vorzuführen.

Die Aufnahme kostet 50 Pfg. Gebühren. Erst nach
der Abreise eingehende Anträge verursachen erheblich höhere
Kosten.

Berleburg, den 6. Mai 1918.

Der Vorsitzende der Wittgensteiner Herdbuch-Gesellschaft.

Dr. Kretschmar, L. Landrat.

Der Friede von Bukarest.

(Ämtlich.) Bukarest, 7. Mai. (W.B.)

Der Friedensvertrag mit Rumänien ist heute um
11 Uhr vormittags von den Bevollmächtigten der vier

verbündeten Mächte unterzeichnet worden. Die feier-
liche Schlussfeier, in der die Unterzeichnung erfolgte,
fand unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Kühl-
mann im Schloß Cotroceni, und zwar in demselben
Raum statt, in dem seinerzeit der Eintritt Rumä-
niens in den Weltkrieg beschlossen wurde. Der Friede
wird den Namen „Friede von Bukarest“ führen. Der
Wortlaut des Vertrages wird alsbald veröffentlicht
werden.

Unsere Wünsche für Rumänien.

(Nichtamtlich.) Bukarest, 7. Mai. (W.B.)

Die Verhandlungen in Bukarest waren am Abend
des 6. Mai zum endgültigen Abschluß gelangt, so daß
die Unterzeichnung des gesamten Vertragswerks für
den Vormittag des 7. Mai angelegt werden konnte.
Am Vorabend hatte der Generalfeldmarschall von
Madenjen alle hier anwesenden Delegierten zu
einem Mahle geladen, an dem auch der Ministerprä-
sident Maraschilow, der Minister des Äußern Arion
sowie die übrigen rumänischen Unterhändler teilnah-
men. Der Generalfeldmarschall feierte in einer An-
sprache die Bedeutung der geleisteten Staatsmännischen
Arbeit und beklagte die Verhältnisse, die Rumänien
zu dem erzielten schönen Ergebnis in dem Kriege im
Osten seinen Abschluß gefunden habe. Rumä-
nien auf der Grundlage dieses Friedens einer glück-
lichen Zukunft entgegengehen werde, und schloß mit
der Aufforderung an die Anwesenden, auf das Blühen
und Gedeihen und die Freundschaft ihres Heimatlan-
des zu trinken.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Deutscher Gruß ins französische Kriegsministerium.

Am 12. April schlug eine Granate dicht vor dem
Kriegsministerium in Paris ein und zertrümmerte fast
alle Fensterscheiben und Lampen. Eine große Anzahl
von Beamten des Ministeriums wurde durch Splitter
und Mauerstücke verletzt.

Bozen bombardiert.

Italien meldet in seinem Hauptquartier bei
das Bombardement Bozens, des Bahnhofs von Fiume
lane, der Wasserwerke Cavendish bei Mori und des Jagd-
platzes Campo Maggiore bei Sedico. Ungeheurer Schaden
an diesen österreichischen Anlagen angerichtet.

Ein verwickelter Fall.

Roman von J. Frhr. von Steinach.

(Fortsetzung.)

Bei diesen Worten blickte er den Sohn so fest an, daß dieser
unwillkürlich die Augen etwas senkte.

„Was hat dieser Mann denn eigentlich an unserer Fam-
lie anzufehen?“ fragte er nach einer Weile.

Der Alt trank die Jantastisch die Lippen.

„Herr Fabritius ist Geheimrat,“ sagte er, „und
hat die besten Aussichten, sogar „Ämtlicher Geheimrat“ zu
werden. Dein Vater ist dagegen eine wahre Null. Er hat kein
Geld und keine Titel, und die Orden, die ihm die Souveräne
Entwas an die Brust stecken, sind hier irgendwo unter dem
Pulver verborgen. Doch da klingelt es, das ist er in höchst-
eigener Person, der Herr Geheimrat Postlat, na, gib mir die
Hand, Junge, und nimm's auf die leichtste Achsel! Vergiß sie,
Dir werden in Deinem reichem Leben noch hundert viel Schö-
nere begegnen. Also vergiß sie!“ Damit verließ er das Zim-
mer, um den Rat einzulassen.

„Niemals, Papa!“ rief ihm der junge Mann nach und
begab sich wieder an seine juristischen Studien.

„Nun, wie weit stehen wir?“ war die erste Frage des Be-
suchs, als er die Schwelle übertrat.

„Worin?“ fragte Satinar.

„Nun, in unserer Diebstahlsaffäre. Woran dachten Sie
denn?“

„Ach, ich meinte nur, es kam mir da etwas anderes in den
Sinn,“ erwiderte der Hausherr, der noch die eben beendete
Unterredung mit dem Sohne im Kopfe hatte.

„Also wie weit?“

„Er hat noch nichts gestanden und behauptet noch immer
seine Unschuld. Das wird ihm natürlich nichts helfen. Er
müßte zugeben, daß er am 15. Juli in Ihrem Hause war,
also an dem Tage, an dem nach Ausweis des vorgefundenen
Fahrscheins der Einbruch erfolgt ist. Wie sich herausgestellt
hat, schleifte er auch damals gerade sein tüftles Bein nach
Wiesbaden mit sich.“

„Welcher Umstand mir?“

„Nun, ich bin zu dem einen Radler überfahren worden.“

„Satinar, ich bewundere Sie!“

„Was ihm aber den Hals bricht, sind die Marken, die
man in seiner Börse vorgefunden hat. Es sind unzweifelhaft
dieselben, die Sie in Ihrem Bibliothekszimmer im Aschenbe-

cher aufbewahren, und die Sie als wertlos aus der Hand
gelegt hatten.“

„Und wie hat er diesen Fund motiviert?“

„Auf eine höchst alberne und unglaubwürdige Weise. Er
habe nach Verlassen Ihres Hauses noch einige Sekunden da-
vor gestanden, und da sei plötzlich ein Mensch aus der Haus-
tür herangekommen, in eiligem Laufe, und habe ihm die
Brieftasche gesteckt. Ehe er noch etwas habe erwidern
können, sei der Mann verschwunden gewesen und da habe er
die Marken der Kuriosität halber bei sich behalten.“

„Diese böse Witz macht ihm allerdings den Wargus.“
„Trotzdem muß ich Ihnen gestehen, Herr Geheimrat, daß
noch manches in dieser Affäre dringend der Aufklärung har-
tet. Vor allem muß festgestellt werden, ob dieser Mann nicht
schon früher einmal in Ihrer Wohnung war, respektive dort
zu tun hatte.“

„Ich kann mich jedenfalls nicht erinnern, ihn jemals bei
mir gesehen zu haben. Uebrigens muß ich Ihnen die Mittei-
lung machen, die Sie jedenfalls überraschen dürfte, daß un-
sere frühere Gesellschaftin spurlos verschwunden ist.“

„Das überrascht mich durchaus nicht, denn ich muß nach-
sehen, was ich bis jetzt von der Sache in Erfahrung gebracht
habe, annehmen, daß sie direkt oder indirekt mitschuldig ist.“
„Herr Satinar, Sie wissen, ich schätze Ihre Menschenkennt-
nis wie Ihren Scharfsinn überaus hoch ein, aber sollten Sie
sich in dieser Hinsicht nicht täuschen? Ich muß Ihnen befe-
hlen, daß ich dieses Mädchen jahrelang beobachtet und zu
dem Resultate gelangte, daß sie einer derartigen Handlungs-
weise unfähig ist.“

„Auch ich gebe Ihnen gern zu, daß sie keinen schlechten
Einblick auf mich gemacht hat, andererseits aber sprechen in un-
serer Sache gewisse Momente dafür, daß der Verbrecher seine
Tat nicht allein ausführen konnte, sondern auf irgend welche
Mithilfe angewiesen war; und wer anders konnte in Ihrem
Hause hierbei in Betracht kommen als dieses Mädchen, die
ihm verwandt ist und Ihnen obendrein ihre Mithilfe ein-
gestanden hat?“

„Mir kam es vor, als wenn sie mehr diese Mithilfe vor-
gegeben habe, um nur nicht länger bei uns bleiben zu müssen;
sie liebt ihren Vater, und ihr ganzes Sein sträubte sich dage-
gen, mit mir, dem Veranlasser seiner Verhaftung, länger un-
ter einem Dache zu weilen.“

„Möglich. Aber wie gesagt, alles spricht dafür, daß er seine
Tat nicht allein ausgeführt hat, Herr Geheimrat.“

„Wie glauben Sie denn, daß sich die Sache weiter ent-
wickeln wird?“

„Falls er nicht doch noch unter der Wucht des geradezu
erdrückenden Beweismaterials zu Reue kriecht und gesteht,
so werden die vorhandenen Indizien vollständig ausreichen,
um zu einer Verurteilung zu gelangen.“

Der Geheimrat trank sich mit Vergnügen den Kopf.

„Ja, wenn Sie, daran ist mir verfehlt wenig gelegen.
Die Hauptsache bleibt doch immer, daß ich meine Marke zu-
rückhalte.“

„In diesem Punkte heißt es sich in den Wind lassen, Herr
Geheimrat,“ erwiderte Satinar lächelnd. „Auf alle Fälle
können Sie inbetracht dieses Wehrenscheinungsbildes sein. Ich
habe einen zuverlässigen Menschen beobachtet, seine Wille
Tag und Nacht zu bewachen, es ist also möglich für ihn,
samt seiner schönen Tochter zu verschwinden, als er derartige
Gefühle haben sollte. Aber wer kann das? Ich sage Ihnen, Sie
die ganze Sache liegt? Wer kann mit Bestimmtheit behaupten,
wieviele Schuldige es hier gibt? Abwarten, Herr Rat,
abwarten! Seien Sie versichert, daß Ihre Angelegenheit in
den besten Händen ruht.“

Fabritius drückte ihm warm die Hand.

„Wer müßte das besser, als ich!“

„So viel ich weiß, hat übrigens Wehrenscheinung noch keine
Abnung, welches Unheil seinen amerikanischen Freund be-
troffen hat. Ich habe mich entschlossen, selbst hinzugehen und
ihm im Laufe des Gesprächs so en passant Mitteilung davon
zu machen, um den Eindruck zu beobachten, den die Nachricht
auf ihn hervorrufen wird.“

„Schön, das wäre ja vorläufig alles. Es wäre mir über-
gens sehr lieb, wenn Sie den Aufenthalt dieses Fräuleins
Elisa Reinhardt ausfindig machen könnten, ich gestehe Ihnen,
daß mich ihr Schicksal sehr interessiert, und ich möchte im
Hinblick auf ihren hochachtbaren Vater, der Zeit seines
Lebens mein intimer Freund war, durchaus nicht, daß sie in
Armut und Unglück geriete. Meine Frau macht mir schon
jetzt täglich die Hölle heiß, daß ich überhaupt die ganze Sa-
chichte aufgerührt habe, und ich selbst wäre trostlos, wenn
ich an ihrem Untergange wäre.“

„Das macht Ihnen alle Ehre, Herr Geheimrat, und ich
will mein Möglichstes tun, um sie zu ermitteln.“

Der Gast erhob sich, um sich zu verabschieden. Während
sie der Tür zuschritten, meinte Fabritius so beiläufig, ohne

Die Koranzahlung der Vorräte aus der Ukraine.
Gemeinsam mit Oesterreich-Ungarn hat das Reichswirtschaftsamt eine Organisation für die Verteilung geschaffen. Die mit den Landesverhältnissen vertrauten Kommissare sorgen für Aufbringung des Getreides und werden hierbei durch militärische Maßnahmen geschützt.

Für den Transport, bei dessen Vorbereitung die militärischen und Marinestellen wesentlich beteiligt waren, kommen als Hauptwege der See-Transport über Rumänien bis zur Donau in Betracht, ferner der Landweg durch Oesterreich-Ungarn und das deutsche Ostbalkangebiet. Schiffsraum und minenfreie Wege sind für die Schwarzmeerfahrt vorbereitet. Bereits Ende März zeigte der deutsche Dampfer „Samos“ unsere Flagge in Odessa. Auch in den übrigen Schwarzmeerhäfen ist der Schiffsverkehr ermöglicht. Für den Weitertransport über Donau und Landwege stehen uns die mit dem Transport der rumänischen Ernte seinerzeit gemachten Erfahrungen zur Verfügung. Die einheitliche Regelung des ukrainischen Eisenbahntransportes liegt in den Händen des in Kiew anwesenden Vertreters des Feldpostamtes.

Was die Kohlenfrage anbetrifft, so ist es gelungen, aus deutschen Vorräten den ukrainischen Bedarf für die nächsten Monate sicher zu stellen. Der Transport auf dem Schwarzen Meer von der Schwarzmeerflotte drohende Gefahr ist durch deren Einschließung in Sewastopol beseitigt.

Die Epizelwirtschaft in Paris.
„Journal du Peuple“ zufolge beabsichtigt der militärische Untersuchungsrichter von Paris nun auch gegen das „Journal du Peuple“ und gegen die übrigen „defaitistischen“ Blätter Frankreichs vorzugehen. Demgegenüber erhebt der „Populaire“ Einspruch gegen das Unwesen heimlicher und unverantwortlicher Epizel, die in Paris eine wahre Schreckensherrschaft führen und selbst anständige Leute als „Defaitisten“ ins Gefängnis brachten. Wenn dieser Zustand andauere, seien Zwischenfälle unvermeidlich. Auch ein Zeichen beginnenden Verfalls Frankreichs!

Meine Kriegsnachrichten.
Die Kohleneinfuhr aus Deutschland in die Schweiz betrug im Monat April 200 000 T., d. h. mehr als vereinbart.

Die bisherigen Sammlungen für die Ludendorffspende für Kriegsgeschädigte haben bereits 25 Millionen Mark überschritten.

Von den Inhabern des Eisernen Kreuzes 2. Kl. sind bis jetzt über 75 000 mit der ersten Klasse gleichfalls ausgezeichnet worden. Darunter sind 8826 Mannschaften.

Das Oberkommando in den Marken verbietet die Benutzung von Schrotmühlen zur Zerkleinerung von Getreide, Hülsenfrüchten und Mais zu Speise- oder Futtermitteln.

Das französische Kriegsgericht von Besancon verurteilte den Schweizer (h) Bürger Luedi wegen defaitistischer (schwacher) Äußerungen zu fünf Jahren Gefängnis.

Die amtlichen Tagesberichte.

(Großes Hauptquartier, den 7. Mai 1918.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Kampfzonen war die Artillerietätigkeit in den Morgenstunden lebhaft. Tagsüber blieb sie meist gering.

Auf dem Nordufer der Ys scheiterten Vorstöße englischer Kampagnen. Zwischen Amers und Somme setzte der Feind Australier zu nächtlichem Angriff an. Weiderseits der Straße Corbie-Bay konnten sie unsere vordere Linie erreichen. Im übrigen brach ihr zweimaliger Ansturm schon vor unseren Posten verlustreich zusammen. Der Artilleriekampf hielt hier bis Tagesanbruch in großer Stärke an.

Südlich vom Driemont stießen Sturmabteilungen über den Aisne-Kanal in die feindlichen Stellungen bei Courcy vor und brachten Gefangene zurück.

In der übrigen Front vereinzelte Vorstöße.

Osten.

In den Hafenanlagen von Mariupol wurden wir durch russische Schiffe beschossen.

Mazedonische Front.
Starke englische Abteilungen griffen gestern Abend bulgarische Stellungen südlich vom Doiran-See an. Sie wurden abgewiesen.

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Vorstoß englischer Brigaden von Jericho aus über den Jordan nach Osten und Nordosten ist zum Scheitern gebracht worden. Nach erbitterten fünf-tägigen Kämpfen wurde der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Teile deutscher Truppen haben sich hierbei auf Seiten ihrer türkischen Kameraden hervorgetan. Die den Engländern abgenommene Beute ist erheblich.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Engländer berichten über den Rückzug vom Jordan:

Während der Nacht zum 3. Mai wurden unsere feinen Begleiter anzufragen: „Wie steht es denn mit Ihrem Sohne? Haben Sie mir den Gefallen getan, mit ihm über die betreffende Angelegenheit zu reden?“

„Verstehen Sie sich völlig,“ entgegnete Satinar, indem über sein interessantes Gesicht der Hohn zuckte, „ich habe bereits einmündig mit ihm gesprochen und ihm das Unpassende einer Verbindung vorgehalten — zwischen dem Nachkommen des maurischen Hochadels und der Tochter eines preussischen Banters.“

Der Geheimrat blieb bei dieser Bemerkung stehen und blickte seinen Partner sprachlos an. Anfangs wollte er eine heftige Antwort geben, dann aber besann er sich eines Besseren und sagte nur kurz: „Leben Sie wohl, Herr Satinar!“

Fortsetzung folgt.

Vorgehenden Schuppen, welche es sich besetzt hatten, zurückgenommen, und die Abteilungen östlich vom Jordan wurde in einer Linie aufgestellt, welche die Hauptfluchtwege deckt. Die Hauptmacht der Truppen wurde unmittelbar darauf über den Fluss zurückgezogen, wobei sie starke Abteilungen auf dem Ostufer zur Sicherung der Uferberge zurückließ. Bei der Unternehmung östlich vom Jordan zwischen dem 30. April und 4. Mai nahmen wir einen deutschen und 45 türkische Offiziere und 42 deutsche und 843 türkische Soldaten gefangen, erbeuteten 24 Maschinengewehre, sechs Motorloren und einen Motorwagen und fügten dem Feinde außerdem wesentliche Verluste zu. Die Streitkräfte des Königs von Hedjaz griffen am 3. Mai türkische Abteilungen an, welche an der Hedjazbahn bei der Station Bagherdun nördlich von Moin arbeiteten, machten 3 Gefangene und beschädigten die Eisenbahnstrecke schwer. (Von den eigenen späteren Verlusten berichten die Engländer nichts.)

WTB. Amtl. Großes Hauptquartier, 8. Mai.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich vom Neuport-Kanal nahmen wir bei erfolgreicher Erkundung Belgier gefangen. Auf dem Schlachtfeld in Flandern und an der Ys lebte der Artilleriekampf am heftigsten, bei und westlich von Bailloul auf.

In Vorfeldkämpfen auf dem Schlachtfeld an der Somme wurden Engländer und Franzosen gefangen. Weiderseits der Straße Corbie-Bay griff der Feind nach starker Minenbereinigung erfolglos an. Bereitstellungen wurden durch unter Feuer wirkungsvoll gestiftet. Bei einem in der Nacht südlich von der Straße wiederholten Angriff warfen wir den Feind im Gegenstoß zurück. Starke Feuer-tätigkeit hielt am Lucebach und auf dem Westufer der Aisne an.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.
Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 9. Mai 1918.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ypern und Bailloul hielt tagsüber lebhafteste Artillerietätigkeit an. Dertliche eigene Angriffe südlich vom Diebuiser See hatten vollen Erfolg. Rheinische und badische Truppen erklimmen in zwei Kilometer Breite stark ausgebaute feindliche Linien auf dem Ostufer des Hydrer Baches. Sie stießen hier anscheinend in einen französisch-englischen Angriff hinein und zersplitterten seine Kraft. Nur zu beiden Seiten der Straße Keningholt-Kemmel kam der feindliche Angriff zu voller Entfaltung. Er wurde ebenso zurückgeschlagen wie Gegenangriffe gegen unsere neuerrungene Stellung. Wir machten 675 Gefangene vor 6 französischen und 2 englischen Divisionen, die schwere blutige Verluste erlitten.

Bei Abwehr englischer Vorstöße am Südufer der Ys, bei Bucquoy und südlich von Albert machten wir Gefangene. Bei den gestrigen erfolglosen nächtlichen Angriffen australischer Truppen an der Straße Corbie-Bay blieben 45 Gefangene, darunter vier Offiziere, in unserer Hand. Nördlich vom Lucebach und auf dem Westufer der Aisne blieb der Feuerkampf gesteigert.

Erfolgreiche Erkundungsvorstöße an mehreren Stellen der übrigen Front.

In den drei letzten Tagen verlor der Gegner im Luftkampf und durch Abschuss von der Erde aus 37 Flugzeuge. Oberleutnant Schleich jagte gestern drei feindliche Flugzeuge ab, und errang damit seinen 26., 27. und 28. Luftsieg.

Osten.
Ukraine.

An der Nordküste des Asowschen Meeres stießen wir bis zur Donmündung vor und haben Kozlov besetzt. Die Verhandlungen über die Festsetzung einer Demarkationslinie werden demnächst beginnen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Neue deutsche Erfolge in Finnland.

Das finnische Hauptquartier meldet: Die Operationen zur Reinigung des Gebietes westlich und südwestlich von Tavastehus werden fortgesetzt. In den letzten Tagen wurden über 200 Gefangene gemacht.

Unter Leitung des Generalmajors Lindner haben die Operationen gegen die noch kämpfende Rote Garde in der Gegend von Kotka und Fredrikshamn zu neuen entscheidenden Ergebnissen geführt. Bei Ingernis machten wir 1500 Gefangene, eroberten 7 Geschütze und 20 Maschinengewehre. Am Sonntag morgen wurde Kotka erobert. Die Zahl der Gefangenen ist auf über 2000 gestiegen. Der Versuch der Roten Garde, auf dem Seewege nach Rußland zu entkommen, wurde von deutschen Kriegsschiffen verhindert. Die auf Fredrikshamn vorrückenden Truppen erreichten Verojoki und machten über 3000 Gefangene. Das Ostsee eroberte die Küstenbatterien bei Trongsund mit schweren Geschützen.

Groß-Rußland: Ein Kosak Herr von Sibirien?

In Sibirien scheint es den Engländern nach Wunsch zu gehen. Der in ihrem Solde kämpfende Kosakenführer Semenov, der in Sibirien gegen die Bolschewiki kämpft, hat seine Hauptquartiere nach Chabarow an der Eisenbahnlinie nach Chabarow vorgeschoben. Aus Transbaikalien wird eine weitverzweigte Bewegung zugunsten Semenovs gemeldet. Man hält es nicht für wahrscheinlich, daß ein Zusammenstoß zwischen den semenowischen Kosaken und den Bolschewiki unmittelbar bevorsteht. Die letzteren haben eine wichtige Brücke über den Onon-Fluss besetzt. Das Hauptquartier Semenovs befindet sich immer noch in der Mandschurei. Die Bolschewiki erblicken in Semenov

eine Gefahr für ihre Partisanen in Sibirien und werden ihm mit allen Mitteln, die allerdings nicht sehr bedenkend sind, Widerstand leisten.

Für England ist das Vordringen dieses Kosakenführers außerordentlich unangenehm. Denn ohne ihn hätte man Japan den Schutz der englischen Interessen im Osten anvertrauen müssen, und da hätte man den Vordringen gemacht und Japan in die Lage verlegt, sich des ganzen Ostasiens zu bemächtigen. Jetzt muß Japan von diesem Vorgehen Abstand nehmen und gar noch mit freundlicher Miene zusehen, wie England ihm mit Hilfe dieses abenteuernden Kosakenführers Semenov die herrliche Gelegenheit zum Eingreifen und zum Erobern Ostasiens wegnimmt.

England: Irlands Hoffnung.

Lord George, konservativ in mundfertigen Reden, sprach in der letzten Woche, soll stützen. In einer Protestversammlung in East Mayo gegen die Einführung der Dienstpflicht, der 15 000 Menschen beiwohnten, sprachen der Führer der irischen Nationalisten Dillon und der Führer der Unionisten De Baskerville von derselben Plattform. Dillon ermahnte die Iren, sie sollten nur noch zwei Monate einig sein, dann würden sie über die Dienstpflicht, die nach seiner Überzeugung zum Sturz der Regierung führen werde, den Sieg davontragen. Wenn sie ihren inneren Protest nicht ruhig ließen, würden sie nur dem Militär in die Hände arbeiten. Dillon betonte, daß die katholische Kirche sich an die Spitze der Bewegung stellen müsse.

In Vinerid und Waterford fanden am Sonntag Arbeiterdemonstrationen gegen die Dienstpflicht statt, denen Tausende von Menschen beiwohnten.

Italienische politische Kreise betrachten die Ernennung Frenchs zum Vizekönig von Irland als die Errichtung der Militärdiktatur.

Kanada: Zwangsherrschaft gegen Friedensbewegungen.

Die von den Kanadiern französischer Abstammung betriebene Propaganda der Friedensfreunde nimmt zur Erbitterung der Engländer einen großen Umfang an, weshalb die Regierung strenge Maßnahmen gegen die Pazifisten trifft. Künftig solle Auflage erhoben werden gegen jeden, der Neuerungen gegen Kriegsdienstleistungen tue. Geldstrafen bis zu 5000 Dollar oder 5 Jahre Gefängnis sollen die Strafen sein. Nach der Verbreitung von vertraulichen Mitteilungen, selbst im Privatgespräch und nach Versicherungen im Parlamentssprechern sollen, ohne Rücksicht auf die parlamentarische Redefreiheit, bestraft werden. Und das nennt sich dann „Freiheit“.

Öste: Deutsche Schiffe gepachtet.

Die österr. Regierung schloß Verträge ab, die ihr erlauben, über die drei in ihren Häfen liegenden deutschen Schiffe für die Ausfuhr ihrer Produkte, darin inbegriffen Metalle und Salpeter, mit Bestimmung nach neutralen Ländern zu verfügen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Einheitslos.

Des deutschen Glüdes Unterpfand bleibt stets die deutsche Einheit. — Sie herrscht auch heute in Stadt und Land zum Wohl der Allgemeinheit. — Sie ist der Stütze der Nation und tut zur Kriegszeit doppelt not — sowohl in der Verwaltung wie in der Lebenshaltung. — Die Einheit ließ das Deutsche Reich im Sturm der Zeit erstarren; — die Einheit macht uns alle gleich, sie schützt uns nur nach Marken. — Und nur auf Marken oder Schein läuft man die Einheitsware ein — und zählt bekannter Weise die Schicht- und Einheitspreise. — Mit Marken sind wir reich bedacht, sie mehren unser Wissen; — die Marke kommt oft in Betracht, wenn wir was kaufen müssen. — Die Einheit hat sie eingeführt, — die Einheit hat uns rationiert, — ihr danken wir's alleine, wenn Jedem wird das Seine. — Einheitslich muß die Haltung sein, ein Zeugnis ist's der Reife, — drum greift man schon beim Morgenstein zu seiner Einheitsseife. — Gemächlich mit dem Einheitsbrot füllt man des Magens erste Not — und schließt in aller Frühe die Einheitsstapfen-Wäsche! — — Weisheit ist eine Bier, drum leben wir bescheiden, — an Einheitswürst und Einheitsbier mag sich der Magen weiden. — Jetzt strahlt die Einfachheit im Haus, man muß auch seine Sachen aus, — der Jüngling selbst, der festsche, trägt Einheits-Baumwollhose. — Nun kommt hinzu der Einheitsstich, mit Sohlen, die vom Holze, — vorbei ist's mit des Hauses Ruh, klipp klapp geht das Gebölze. — Der Einheitsstich kam in Verkehr und Beileiter gib's nicht mehr, — die müssen klappernd weichen, statt still davon zu schleichen. — — Symbolisch ist der Einheitsstich, das Schleichen ist verboten, — die Not der Zeit zwingt uns dazu, energisch aufzutreten. — So sieht die Einheit hier und dort uns weiter zu Erfolgen fort, — und die gerechten Streiter durch Kampf zum Sieg! — —

Ernst Heiter.

Bermischte Nachrichten.

Bortmund, 9. Mai. (Eine fette Jubiläumsfeier.) Noch recht wenig kriegerisch in Bezug auf die hergebotenen Genüsse scheint es bei der Jubiläumsfeier der Zentralkasserei Gesele bei Dortmund hergegangen zu sein. Ein Bericht über das Fest besagt: „Reichs- und Landtagsabgeordnete, Ehrengäste, Räte, Bürgermeister und Juristen, sowie Amtmänner und andere illustre Gäste nahmen teil an dieser Jubiläumsfeier. Eine besondere Anziehungskraft übten die feine Jubiläumsstafette mit Kuchen zu bilden, denn alle anwesenden Gäste waren besetzt. Autos scharrten, Autos scharrten, Autos scharrten in hartem, aber reißlos festgefahrenen Kampfe sich eine Kasse- und Kuchenstrecke erobern mußten. Es seien schlanke Jünglinge und Jungfrauen neben behäbigen Vätern und Mätern dagewesen, und bald habe die beste Stimmung geherrscht. Aber den Kunden waren alle Teilnehmer des Festes wohl und einer von ihnen schrieb uns, daß man 50 sogenannte Platten- oder Butterkuchen, die der Bäckermeister Wuns (heißt) mußte, verpeist habe. — Einem anderen Geschicht wäre es wohl in der Zeit des Kundenkassabes nicht möglich gewesen, seine Gäste mit 50 Butterkuchen zu bewirten.“

Seine Verkleinerung der Reichsweite leistete sich ein braves Schwein in der Gemeinde Wülfertan im württembergischen Oberamt Ellmangen. Das brave Tier mußte nach dortigen Wäldern bei der Wäldchen großen Schweineabplattung, als es wegen seines großen Umfangs nicht mehr zur Stalltür herausgebracht werden konnte, erschossen werden. Das Tier hatte ein Gewicht von 5 1/2 Zentnern aus-

und werden
nicht sehr be-
des Barock
in Hütte mon
en im Osten
en Bod zum
age verfest,
tügen. Best
and nehmen
zusagen, wie
den Spalten
genheit zum
beginnt.
enigen Bee-
stützen. In
gen die Ein-
verfügen bei
Nationalso-
in ermahnte
e wenig sein,
nach seiner
hren werde,
ihren Geist
Militär in
te kühnste
ellen müße,
am Sonntag
pflicht statt,
en die Er-
and als die
bewegungen.
her Abstim-
endensfreunde
inen großen
Wagnissen
lle Anklage
ungen gegen
5000 Dollar
sein. Wüh-
ungen, selbst
erungen in
icht auf die
werden.
träge ab, die
en liegenden
r Produkte,
r, mit Be-
fügen.
en.
die deutsche
nd Sand zum
der Nachfolge
der Verwaltung
das Deutsche
heit macht uns
Und nur auf
ein — und
preise. —
unser Wissen;
er was lauten
die Einheit hat
in Jedem wird
n, ein Zeugnis
Morgenschein
Einheitsbrot
in aller Frühe
ist eine Bier,
nd Einheitsbier
die Einfachheit
der Hängling
— Nun kommt
olge, — vorbei
s Gebote. —
r gibt's nicht
Hilf davon zu
Das Schleichen
dazu, energisch
ort uns weiter
durch Kampf
erst Heiter.
nt.
u b i l u m s
auf die dar-
der Zentral-
Ein Bericht
gsabgeordnete,
n, sowie Ant-
dieser Subi-
ien der seine
ankommen
nurten, so daß
einem Kampfe
en. Es seien
en Vätern und
Stimmung ge-
des Todes von
9 sogenannte
euns liefern
wäre es wohl
ge wesen, seine
leistete sich
Hietern im
aus brave Tier
rztlichen gro-
seines gro-
trausgebracht
fiktäre Boe-
nem ausse-

und werden nicht sehr be-
des Barock in Hütte mon
en im Osten en Bod zum
age verfest, tügen. Best
and nehmen zusagen, wie
den Spalten genheit zum
beginnt.
enigen Bee- stützen. In
gen die Ein- verfügen bei
Nationalso- in ermahnte
e wenig sein, nach seiner
hren werde, ihren Geist
Militär in te kühnste
ellen müße, am Sonntag
pflicht statt, en die Er-
and als die bewegungen.
her Abstim- endensfreunde
inen großen Wagnissen
lle Anklage ungen gegen
5000 Dollar sein. Wüh-
ungen, selbst erungen in
icht auf die werden.
träge ab, die en liegenden
r Produkte, r, mit Be-
fügen.
en.
die deutsche nd Sand zum
der Nachfolge der Verwaltung
das Deutsche heit macht uns
Und nur auf ein — und
preise. — unser Wissen;
er was lauten die Einheit hat
in Jedem wird n, ein Zeugnis
Morgenschein Einheitsbrot
in aller Frühe ist eine Bier,
nd Einheitsbier die Einfachheit
der Hängling — Nun kommt
olge, — vorbei s Gebote. —
r gibt's nicht Hilf davon zu
Das Schleichen dazu, energisch
ort uns weiter durch Kampf
erst Heiter.
nt.
u b i l u m s auf die dar-
der Zentral- Ein Bericht
gsabgeordnete, n, sowie Ant-
dieser Subi- ien der seine
ankommen nurten, so daß
einem Kampfe en. Es seien
en Vätern und Stimmung ge-
des Todes von 9 sogenannte
euns liefern wäre es wohl
ge wesen, seine leistete sich
Hietern im aus brave Tier
rztlichen gro- seines gro-
trausgebracht fiktäre Boe-
nem ausse-

aus der Bilanz. — Aus dem, durch den Herrn
instruktur Defer vorgelegten Revisionsbericht geht hervor, daß
die ganzen Revisionen auf neue dargelan haben, daß die hiesige
Molkerei von tüchtigen Kräften geleitet und verwaltet wird.
Das ergebe sich auch aus den Zahlen der Bilanz. Wesentliche
Punkte zu Beanstandungen seitens der Revisionsbeamten hätten
nicht vorgelegen. — Die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder
Herrn Radenbach-Schamber und Simper-Gründelbrück wurden
einstimmig wieder- und an Stelle des verstorbenen Herrn Wfler-
bach-Womelsdorf Herr Wfl. Freilich gewählt. — Bei Punkt 5:
Verschiedenes, ersucht Herr Radenbach um offene Aussprache und
Vorbringung dieser oder jener Wünsche und Beschwerden. —
Herr Gerling (Hanses) wünscht, daß bei vorkommenden Abzügen
von Magermilch die Lieferanten davon in Kenntnis gesetzt werden.
Sodann erinnert Herr Radenbach die Landwirte, doch ungesäumt
ihr Vieh, soweit es als Herdbuchvieh angesehen werden kann,
in das Herdbuch einzutragen zu lassen. Bei den Enteignungen,
die der Krieg im Gefolge hat, würde das Herdbuchvieh in
erster Linie geschont. Die mit der Feststellung des Vieh- bezw.
Fleischbestandes beauftragte Abordnung habe gefunden, daß im
hiesigen Kreise noch eine ganze Menge vollständiges Schlacht-
vieh vorhanden sei, so daß mit weiteren größeren Abnahmen zu
rechnen sei. Wer aber sein Vieh im Herdbuch eingetragen habe,
der könne darüber beruhigt sein. Das Herdbuchvieh, und wenn
es nur wenige Bittermilch gebe, werde unter allen Umständen
geschont. Trotz des großen Viehbestandes seien nur verhältnis-
mäßig wenige davon eingetragen. Er empfiehlt, daß die Land-
wirte ihr Vieh bei den demnächst stattfindenden Abzügen
unbedingt in das Herdbuch einzutragen lassen, gleichviel ob es
Fähe oder Stiere seien. Welche von diesen beiden die besten
seien, sei Ansichtssache. — Es folgte sodann ein überaus feissen-
der Vortrag des Herrn Molkerei-Instrukteurs Defer, auf den
wir in nächster Nummer zurückkommen werden.

Eingesandt.
Hanse, 10. Mai. Es kann dem Landwirt und Schweine-
züchter nur bringen geraten werden, sich seine Ferkel nicht mit
Wucherpreisen bezahlen zu lassen. Er macht sich strafbar und
schädigt sich selbst, indem er immer mehr in den Bann des
habsüchtigen Bauern kommt.
Bekannt mit Unrecht, denn der Landwirt bietet jetzt in
der Kriegszeit seine Erzeugnisse, soweit die Ablieferungsfrist
ihm solche überhaupt beläßt, keineswegs an, sie werden ihm
vielfach mit Wucherpreisen, Ueberbetrugskosten und Vorkommen
aus dem Hause geholt. Der Verkäufer ist schlimmer als der
Verkäufer, es sollte jeder Landwirt dem an ihn herantretenden
Schleichhändler deutlich und energisch seine Wege weisen. Das
Bewußtsein ein paar Hundert Mark auf die Seite gelegt und
mit dazu beigetragen zu haben, daß die Armen in der Großstadt
hungern müssen, ist wahrhaftig kein erhabenes, muß im Gegen-
teils zu einem brütenden Gefühl werden, denn die an die Schleich-
händler abgegebenen Erzeugnisse kommen nur in die Hände der
Geld- und Genussmenschen.
Was die Preise für Ferkel anbelangt, so ist nicht zu ver-
stehen, weshalb nicht schon längst Höchstpreise festgesetzt sind.
Es war doch, als im vorigen Herbst sämtliche Schweine, außer
Zuchtschweinen abgeschlachtet werden mußten, vorauszusetzen, daß
ein außerordentlicher Mangel an kleinen Ferkeln in diesem
Frühjahr eintreten würde. Dieser Mangel wäre ja nun nicht
beobachtet, es wurden aber doch die Wucherpreise hintangehalten
sein.
So manches ist nicht zu verstehen. Wenn es Tatsache ist,
daß Kartoffeln, welche vor Kurzem in Laasphe verladen, der
Zentner mit 5.50 Mark den Erzeugern bezahlt und in Berlinburg
13 Mark gefordert hat, so muß man fragen, wie ist dieses möglich.
Das Volk sagt, wer steht diesen überhöhten Verdienst ein?
Weiter! Es wurde uns kürzlich durch die Deutsche besannt
gegeben, daß der Kommunalverband durch eigenartige Umstände
in den Besitz von größeren Mengen Gartenkammerien gekommen
sei, wer von diesen Samereien nichts abnähme, solle von dem
Besitze des Kunstdüngers ausgeschlossen sein. Welche Mühe und
wieviel Umstände hat es verursacht, bis man auf Grund von
Sachkunden die notwendigen Samereien erhielt; wäre es früh-
zeitig bekannt gewesen, daß dem Kommunalverband Garten-
kammerien zu erhalten seien, so wäre gewiß jeder gern Ab-
nehmer gewesen sein, jetzt aber mit der Drohung vom Ausschluss
des Besizes von Düngemitteln zu kommen, das kann den Land-
mann wahrhaftig nicht willig machen.
Einerseits soll er bestraft werden, wenn er nicht liefert,
andererseits wenn er nicht abnimmt. Ueberhaupt dieses Kapitel
der Androhungen und Bestrafungen! Das, der Staatsanwalt
eintreten soll, ist zu verstehen, hiermit findet sich der Bauer,
dieser arme Sünder auch ab, daß aber außerdem und nebenher
noch andere Bußen verhängt werden sollen, als Beschlagnahme
und Enteignung von Vieh, Nichtbeförderung von Kleinschiffen
für unsere Felder usw., das kann der einfache Mann mit
seinem Rechtsbewußtsein nicht vereinbaren. Er empfindet es
als schreiendes Unrecht, als Nötigung. Auch andere Leute haben
das gleiche Empfinden.
Es soll über die Anzustehenheit und Erbitterung hier nicht
weiter geredet werden, es soll aber auch nicht in Abrede gestellt
werden, daß hier und da einzelne Landwirte ihrer Lieferungs-
pflicht besser nachkommen können, im großen ganzen wird jedoch
der Selbstzeuger jetzt über Gebühr in Anspruch genommen.
Auch die Lieferungsfrist hat ihre Grenzen.
Soll der Selbstzeuger nicht etwas besser gestellt sein,
als der Versorgungsberechtigte, so wird ihn jede Freude an der
Bearbeitung der Scholle genommen. Es wird hiermit nichts
neues gesagt, anscheinend wird dieses aber jetzt zu wenig
berücksichtigt.

Lebensmittel.
Für den Monat Mai kommen zur Verteilung:
1. auf die Lebensmittelmarke III 600 Gramm Zucker,
Stampfzucker zum Preise von 42 Pfg. je Pfund
Plattenzucker 46
2. auf die Lebensmittelmarke C 125 Gramm Rohrweizen
zum Preise von 62 Pfg. je Pfund
oder Haferkoden " " 50 " " "
oder Hafermehl " " 70 " " "
3. auf die Lebensmittelmarke 3 200 Gr. Runkelrüben
zum Preise von 73 Pfg. je Pfund
4. auf die Lebensmittelmarke 4 125 Gramm Mehl
zum Preise von 27 Pfg. je Pfund
5. Ferner kommen zur Verteilung je 5 Eier auf den Kopf
der nichtfähigverwaltenden Bevölkerung. Nähere Anweisung
über die Eierverteilung erfolgt durch die Bürgermeisterien
und Vermieter.
Verteilung, den 9. Mai 1918.
Der Kreisaußschuß. Dr. Kretschmar.

Freunden und Sönnern

herzliches Lobewohl!

Emil Niggemann,
Laasphe.

Herzlichen Dank

für alle uns erwiesene Teilnahme bei dem uns
betroffenen schweren Verlust. Insbesondere
danken wir für die vielen Kranzspenden, sowie
der Schwester Gertrude für die getreue Pflege
der Kranke und dem Herrn Oberpfarrer Adams
für die trostreichen Worte am Grabe.

Laasphe, den 10. Mai 1918.

Im Namen der trauernden Angehörigen
August Fischer.

Städtische Milchverkaufsstelle Laasphe.

Der Betrieb und die Abfertigung in der Milchverkaufsstelle
findet wie folgt statt:
1. Annahme der Abgabe in den Milchhof morgens
von 7 bis 8 Uhr.
2. Abgabe der Milch, a. an die Haushaltungen der Ober-
stadt von 8 bis 8 1/2 Uhr vormittags; b. an die Haushaltungen
der Unterstadt von 8 1/2 bis 9 1/2 vormittags.
Die Milchsorten, sowie die roten Ausweisarten sind grund-
sätzlich sowohl bei der Milchabgabe als auch bei der Flaschen-
abgabe vorzulegen.
An Benutzungsgebühren für die Flaschen werden vorläufig
pro Monat und Flasche 10 Pf. erhoben.
Zwecks Vereinfachung bei der Abfertigung wird im eignen
Interesse ersucht, die angelegte An- und Abgabezeit zu beachten
und abgegebene Geld bereit zu halten.
Laasphe, den 9. Mai 1918.
Der Bürgermeister: Berensmann.

Bekanntmachung.

Sämtliche Kuhbesitzer, auch diejenigen, welche bisher
keine Aufforderung erhalten haben, haben die Morgenmilch
von Sonnabend, den 11. Mai 1918 des Vormittags
von 7 bis 8 Uhr an die Milchverkaufsstelle Abnigstraße
Nr. 3 abzuliefern.
Entbindungen von der Abgabepflicht der Morgen-
milch bedürfen der besonderen Genehmigung des Unter-
zeichneten.
Laasphe, den 9. Mai 1918.
Der Bürgermeister: Berensmann.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 11. Mai er. sind unsere
Schalter für das Publikum geschlossen.
Kreisparkasse Laasphe.

Sonntag den 12. Mai
in Grundtebrück auf dem Schützenplatz
Karussellbelustigung.
Anfang 1/3 Uhr, Ende 1/10 Uhr.



**Freiwillige Feuerwehr
Laasphe.**
Sonntag den 12. Mai
Übung
auf Schloß Wittgenstein.
Antreten am Amtsgericht
um 8 Uhr.
Der Brandmeister.

Jedem, welcher von
meinem beim hiesigen
Friedhofe lagernden Sand
unbefugter Weise genommen
haben, werden aufgefordert,
denselben zu bezahlen, andern-
falls Anzeige erfolgt.
Heint. Stenger,
Grundtebrück.



Erhalte Samstag nach-
mittag den 11. d. Mts.
eine große Auswahl
großer und kleiner
Ferkel
und lade Käufer freundlich
A. Wunderlich,
Feudingerhütte.

Gottesdienste in Laasphe
Sonnt. Graudi, 12. Mai.
Vorm. 8 Uhr: P. Adams.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst
Sammlung f. d. Diakonissenhaus
in Münster i. W.

Freunden und Sönnern
herzliches Lobewohl!
Emil Niggemann,
Laasphe.

Herzlichen Dank
für alle uns erwiesene Teilnahme bei dem uns
betroffenen schweren Verlust. Insbesondere
danken wir für die vielen Kranzspenden, sowie
der Schwester Gertrude für die getreue Pflege
der Kranke und dem Herrn Oberpfarrer Adams
für die trostreichen Worte am Grabe.

Laasphe, den 10. Mai 1918.

Im Namen der trauernden Angehörigen
August Fischer.

Städtische Milchverkaufsstelle Laasphe.
Der Betrieb und die Abfertigung in der Milchverkaufsstelle
findet wie folgt statt:
1. Annahme der Abgabe in den Milchhof morgens
von 7 bis 8 Uhr.
2. Abgabe der Milch, a. an die Haushaltungen der Ober-
stadt von 8 bis 8 1/2 Uhr vormittags; b. an die Haushaltungen
der Unterstadt von 8 1/2 bis 9 1/2 vormittags.
Die Milchsorten, sowie die roten Ausweisarten sind grund-
sätzlich sowohl bei der Milchabgabe als auch bei der Flaschen-
abgabe vorzulegen.
An Benutzungsgebühren für die Flaschen werden vorläufig
pro Monat und Flasche 10 Pf. erhoben.
Zwecks Vereinfachung bei der Abfertigung wird im eignen
Interesse ersucht, die angelegte An- und Abgabezeit zu beachten
und abgegebene Geld bereit zu halten.
Laasphe, den 9. Mai 1918.
Der Bürgermeister: Berensmann.

Bekanntmachung.
Sämtliche Kuhbesitzer, auch diejenigen, welche bisher
keine Aufforderung erhalten haben, haben die Morgenmilch
von Sonnabend, den 11. Mai 1918 des Vormittags
von 7 bis 8 Uhr an die Milchverkaufsstelle Abnigstraße
Nr. 3 abzuliefern.
Entbindungen von der Abgabepflicht der Morgen-
milch bedürfen der besonderen Genehmigung des Unter-
zeichneten.
Laasphe, den 9. Mai 1918.
Der Bürgermeister: Berensmann.

Bekanntmachung.
Am Samstag den 11. Mai er. sind unsere
Schalter für das Publikum geschlossen.
Kreisparkasse Laasphe.

Sonntag den 12. Mai
in Grundtebrück auf dem Schützenplatz
Karussellbelustigung.
Anfang 1/3 Uhr, Ende 1/10 Uhr.

Freiwillige Feuerwehr
Laasphe.
Sonntag den 12. Mai
Übung
auf Schloß Wittgenstein.
Antreten am Amtsgericht
um 8 Uhr.
Der Brandmeister.

Jedem, welcher von
meinem beim hiesigen
Friedhofe lagernden Sand
unbefugter Weise genommen
haben, werden aufgefordert,
denselben zu bezahlen, andern-
falls Anzeige erfolgt.
Heint. Stenger,
Grundtebrück.

Erhalte Samstag nach-
mittag den 11. d. Mts.
eine große Auswahl
großer und kleiner
Ferkel
und lade Käufer freundlich
A. Wunderlich,
Feudingerhütte.

Gottesdienste in Laasphe
Sonnt. Graudi, 12. Mai.
Vorm. 8 Uhr: P. Adams.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst
Sammlung f. d. Diakonissenhaus
in Münster i. W.

